

nämlich an einem Markttage durch Lansmere kam, wurde er von denselben Farmern ausgezischt, die er veranlaßt hatte, seinem Bruder ihre Stimmen zu geben. Da er nun die Beschimpfung mit Recht auf Audley's Rechnung schrieb, so konnte er nachher den Namen dieses Verräthers an der Sache der Grundbesitzer nie nennen hören, ohne daß ihm das Blut zu Gesicht schoß und sein Groll in einer Fluth entrüsteter Reden sich Luft machte. Monsieur de Ruqueville, welcher der größte Wigling seiner Zeit war, hatte wie der Squire einen Halbbruder, mit dem er nicht auf dem besten Fuße stand und von dem er immer nur als von seinem „frère de loin“ sprach. Ebenso war auch Audley des Squire's „Fernbruder“! Doch genug dieses erklärenden Einleitungsmaterials — kehren wir zu dem Stock zurück.

Gilftes Kapitel.

Die Zimmerleute des Squire mußten ihren Dienst im Park abbrechen und ihre Thätigkeit dem Stock des Dorfes zuwenden. Dann kam der Austreicher und gab dem Holz eine schöne dunkelblane Farbe mit weißem Saum und einem weißen Rand um die Fußlöcher, zwischen denen noch ein verzierender Schnörkel angebracht war. Es war das bunteste öffentliche Bauwerk im ganzen Dorf, obschon letzteres nicht weniger als drei andere Denkmäler von dem vitruvischen Genius der Hazeldeane besaß, nämlich das Armenhaus, die Schule und den Dorfbrunnen.

Ein zierlicheres, verlockenderes, coquettischeres Paar Stöcke hat nie das Auge eines Friedensrichters erfreut.

Und Squire Hazeldeans Auge war erfreut. Im Stolze seines Herzens brachte er die ganze Familie herunter, um die Stöcke zu betrachten. Die Familie des Squire bestand, wenn wir den frère de loin übergehen, erstlich aus Mrs. Hazeldean, seiner Gattin, zweitens aus Miß Femima Hazeldean, einer Cousine, drittens aus Master Francis Hazeldean, seinem einzigen Sohne und viertens aus Kapitän Barnabas Higginbotham, einem entfernten Verwandten, der allerdings nicht eigentlich zu der Familie gehörte, wohl aber zehn Monate im Jahr bei ihr zu Gast war. An Mrs. Hazeldean war jeder Zoll die gnädige Frau — die gnädige Frau des Dorfes. In ihrem hübschen, blühenden, etwas sonnenverbrannten Gesichte lag ein gleichförmiger Ausdruck von Majestät und Wohlwollen; ihr blaues Auge mußte Jedermann ansprechen und ihre Adlernase flößte Achtung ein. Mrs. Hazeldean fand kein Gefallen an modischen Zierereien; sie wollte weder größer, noch schöner oder geschickter seyn, als sie war. Sie kannte sich und ihre Stellung und dankte dem Himmel dafür. In ihrer Ausdrucksweise und in ihrem ganzen Wesen lag etwas von jener Kürze und Derbheit, welche oft das königliche Geblüt charakterisirt, und wenn die gnädige Frau eines Dorfes nicht eine Königin ist in ihrem Kreise, so trägt in der That die Dorfgemeinde keine Schuld daran. Mrs. Hazeldean spielte ihre Rolle vortrefflich. Sie trug Seidengewänder, so schwer, dauerhaft und Eindruck machend, daß sie Erbstücke zu seyn schienen, und über

denselben, wenn sie sich auf ihrem eigenen Besizthum befand, die weißeste aller Schürzen, um den Leib keine läppische Chatelaine mit Breloques und anderem Kram, wohl aber eine gute ehrliche Uhr zum Bemessen der Zeit und eine lange Scheere, um von den Blumen das abgestorbene Laub wegzunehmen, da sie große Freude an ihrem Ziergarten hatte. Wenn es übrigens seyn mußte, konnte sie auch ihren reicheren, majestätischen Anzug bei Seite legen und sich in ein Reitkleid von starkem sächsischem Tuch hüllen, um neben ihrem Gatten einherzutrabem, wenn dieser die Jagdhunde los ließ. Und an den Tagen, an welchen Mr. Hazeldean seinen berühmten schnelltrabenden Hengst nach der nächsten Marktstadt trieb, geschah es nur selten, daß man nicht zur Linken des Squire die gnädige Frau in dem Gig sitzen sah. Sie kümmerte sich so wenig als ihr Eheherr um Wind und Wetter, und selbst im schärfften Regenschauer konnte man sehen, wie ihr liebliches Gesicht zwischen Kragen und Kapuze eines unverwüßlichen Wasserdichten herausah, mit seinem Lächeln und seinem Roth einer frischen Rose vergleichbar, die aus dem Kelch hervorbricht und sich des blühenden Thaues freut. Es war leicht zu bemerken, daß das würdige Paar sich aus Liebe geheirathet hatte, und man sah sie fast stets beisammen. Noch immer zog die Dame, wenn nicht etwa das Haus angefüllt war mit Gesellschaft, welche ihre Sorgfalt in Anspruch nahm, am ersten September zur Seite ihres Gatten hinaus über die Stoppelfelder, so leichten Trittes und so lebhaften Auges, wie in den Tagen der Honigmonde, als sie den Squire durch ihre frohe Theilnahme an seiner Waidlust bezauberte.

Bulwer, meine Novelle.

Da steht nun Harriet Hazeldean, die eine Hand auf die breite Schulter des Squire stützend, die andere in ihre Schürze gesteckt, wie sie eben versucht, ihr Bestes zu thun, um die Begeisterung ihres Gatten für den patriotischen Gemeinssinn zu theilen, den derselbe durch Wiederherstellung des Gemeindestocks an den Tag gelegt hat. Ein wenig hinter ihr, zwei Finger auf den mageren Arm des Kapitän Barnabas gelegt, steht Miß Semima, die verwaiste Tochter eines Onkels des Squire, welcher unbesonnenerweise eine junge Dame entführt und geheirathet hatte, deren Familie schon seit der Regierung Karls des Ersten mit den Hazeldeanen in Fehde lag wegen eines Wegrechtes nach einem morgengroßen Stückchen Gehölz über einen Streifen Heide-land, welcher für jährliche zwölf Schillinge an einen Ziegelbrenner vermiethet war. Das Wäldchen gehörte den Hazeldeanen, das Heide-land den Sticketorighten, einer so alten sächsischen Familie, als es nur je eine gab. Dieser Streit brach alle zwölf Jahre auf's Neue aus, wenn nämlich das Gehölz ausgehauen und das gefällte Holz abgeführt werden sollte; denn die Sticketorighte wollten den Hazeldeanen nicht gestatten, ihre Scheite und Reifigwellen auf dem einzigen Wege, der mit einem Fuhrwerk begangen werden konnte, fortzuschaffen. Wir müssen den Hazeldeanen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie sich erboten hatten, das fragliche Grundstück anzukaufen und den zehnfachen Werth dafür zu bezahlen; aber mit gleicher Großherzigkeit erklärten die Sticketorighte, sie würden „von ihrem Familieneigenthum nichts vergeben und wenn sich's um die Bequemlichkeit des

besten Squire handle, der je einen Lederschuh am Fuß gehabt habe.“ Mit jedem zwölften Jahr fand daher ein großer Friedensbruch zwischen den Hazeldeanen und Stictorighen statt, obschon sie die höchsten Aemter des Bezirks inne hatten. Der Handel wurde mannhaft durch die betreffenden Grundholden ausgefochten, und hintendrein folgten unterschiedliche Prozesse wegen Körperverletzungen und Eingriff in fremdes Eigenthum. Da die juridische Frage ungemein dunkel war, so kam es nie zu einer ordnungsmäßigen Entscheidung; ja, die streitenden Parteien wünschten letztere nicht einmal, da jede in Betreff der Rechtmäßigkeit ihrer Ansprüche einige Bedenken unterhielt. Eine ehliche Verbindung zwischen einem jüngeren Sohn der Hazeldeane und einer jüngeren Tochter der Stictorighen gab beiden Theilen den gleichen Anstoß, und die Folge davon war, daß das erwähnte entlaufene Pärchen ohne Vergebung und ohne elterlichen Segen sich durchs Leben schleppen mußte, wie es eben konnte, indem es nichts für seinen Unterhalt besaß, als den spärlichen Sold des Vatten, der in einem marschirenden Regiment stand, und tausend Pfunde unabhängigen Vermögens der Gattin. Sie starben und hinterließen eine einzige Tochter, auf welche die mütterlichen tausend Pfund ungefähr um dieselbe Zeit übergingen, als der Squire volljährig wurde und den Besitz seiner Güter antrat. Obgleich nun dieser den Familienhaß gegen die Stictorighen geerbt hatte, lag es doch nicht in seiner Natur, hart gegen eine arme Waise zu seyn, die am Ende doch das Kind eines Hazeldean war. Er erzog deshalb Gemina mit so viel Sorgfalt, als

wäre sie seine Schwester gewesen, besorgte für ihr mütterliches Vermögen gute Hypothek und legte demselben von den eigenen baaren Mitteln, die er beim Antritt seines Erbes als Rentenansammlung vorfand, so viel zu, daß ihre Habe mit den Zinsezinsen ihres Grundstocks nicht weniger als viertausend Pfund, die gewöhnliche Morgengabe einer Tochter aus dem Haus Hazeldean, ausmachte. Als sie volljährig wurde, übertrug er ihr diese Summe zur freien Verfügung; sie sollte sich nämlich unabhängig fühlen, ein Bißchen mehr von der Welt sehen, als ihr zu Hazeldean möglich war, Gelegenheit finden, unter etwaigen Freiern eine Wahl zu treffen, oder hinreichende Unterhaltungsmittel besitzen für den Fall, daß sie unverheirathet bleiben wollte. Miß Semima hatte sich in so weit diese Freiheit zu Nuße gemacht, daß sie gelegentlich Chebtenham oder irgend einen andern Brunnenort besuchte. Ihre dankbare Anhänglichkeit an den Squire war jedoch so groß, daß sie nie lange von der Halle entfernt bleiben wollte. Dies machte ihrem Herzen um so mehr Ehre, da sie weit davon entfernt war, an dem Gedanken, als alte Jungfer absterben zu wollen, Gefallen zu gewinnen. Und doch gab es in der Umgegend von Hazeldean so wenige Junggesellen, daß sich ihr keine andere als eben diese Aussicht vergegenwärtigte, wenn sie zu den Hallenfenstern hinausschaute. Miß Semima war in der That eines der freundlichsten und anhänglichsten weiblichen Wesen, und wenn ihr der Gedanke an das Glück der Jungfräulichkeit nicht zusagte, so hatte dies einfach seinen Grund in dem unschuldigen Angezogenwerden von den zarten Lieblichkeiten des Herdes und der

Heimath, ohne welches eine Frau, wie schätzbar sie sonst auch seyn mag, doch nicht viel besser ist, als ein ehernes Minervensbild. Aber ungeachtet ihres Vermögens und ihres Gesichtes, das zwar nicht gerade schön, aber doch recht angenehm war und sich noch hübscher ausgenommen haben würde, wenn sie öfter gelacht hätte, denn dann zeigten sich drei bezaubernde Grübchen, die nicht bemerkt wurden, wenn ihr Auliz ernst war — ich weiß nicht, lag die Schuld an der Unempfindlichkeit des männlichen Geschlechts, oder an ihrem eigenen allzueckeln Geschmack — genug, Miß Femina näherte sich bereits den verhängnißvollen Dreißigen und war noch immer Miß Femina. Kein Wunder also, daß jenes verschönernde Lachen nur noch selten gehört und das Mädchen selbst letzter Zeit in zwei Ansichten bekräftigt wurde, die nicht geeignet waren, der Lachlust Vorschub zu thun. Die eine war die Ueberzeugung von einer fortschreitenden allgemeinen Verderbniß des männlichen Geschlechts und die andere ein entschiedener wehmüthiger Glauben an das nahe Ende der Welt.

Miß Femina hatte bei jener Gelegenheit einen kleinen hündischen Liebling mit einer Stülpnase, einen ächten Blenheim, zum Geleite. Das Thier war in den Jahren schon vorgerückt und etwas fett. Es saß auf seinen Hinterbeinen und ließ die Zunge zum Mund heraushängen, wenn es nicht gerade nach den Fliegen schnappte. Zwischen Miß Femina und dem Kapitän Barnabas Higginbotham bestand eine warme platonische Freundschaft; denn Letzterer war gleichfalls unverheirathet und unterhielt von deinem Geschlechte,

meine werthe Leserin, eine ebenso schlimme Meinung, wie Miß Semima von dem unsrigen. Der Kapitän war ein Mann von zierlichem, schwächtigem Bau, und je weniger man von seinem Gesichte sagte, desto besser that man — eine Wahrheit, von welcher der Kapitän selbst Kunde hatte, denn man hörte ihn oft als seinen Lieblingsgrundsatz aussprechen, daß „beim Mann eine schlanke gentlemanische Figur über Alles gehe.“ Kapitän Barnabas zog zwar nicht unbedingt in Abrede, daß das Weltende herannahe, glaubte aber doch, so lange er lebe, sey noch nichts dergleichen zu fürchten.

Ganz abseits von den Uebrigen und in dem unschuldigen hohen Selbstgefühl seiner Jahre guckte Francis Hazelden über einer der gesteihten hohen Halsbinden weg, die damals Mode waren. Der Knabe, hübsch von Aussehen, kam frisch von Eton her, um zu Hause die Sommerferien zuzubringen, und stand gerade in jenem zweideutigen Alter, in welchem man die Spiele des Knaben verschmährt, ohne sich noch die Hilfsquellen des Jünglings angeeignet zu haben.

„Es würde mich freuen, Frank,“ begann der Squire, der sich jetzt plötzlich gegen seinen Sohn umwandte, „wenn ich sähe, daß Du ein wenig mehr Antheil nähmest an den Obliegenheiten, deren Du Dich mit der Zeit wirst zu entledigen haben. Ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß die Güter in die Hände eines feinen Herrn kommen sollen, der Alles zu Grunde gehen läßt, während ich mir Mühe gebe, auch das Kleinste in gutem Stand zu erhalten.“

Und der Squire deutete auf die Stöcke.

Master Franks Auge folgte der Richtung des Rohrs,

so gut seine Cravatte es ihm gestattete, und versetzte trocken:

„Ja, Sir, aber wie kam es, daß die Stöcke so sehr in Verfall geriethen?“

„Weil man nicht überall zugleich seyn kann,“ entgegnete der Squire mit Schärfe. „Wenn ein Mann seine achttausend Acker zu übersehen hat, so muß Eines nach dem Andern geschehen.“

„Ja,“ sagte Kapitän Bernabas. „Ich kenne dies aus Erfahrung.“

„Den Hentzer kennt Ihr!“ rief der Squire verb. „Erfahrung über achttausend Acker?“

„Nein — ich sprach so mit Beziehung auf meine Zimmer in dem Albany, No. 3 A. Ich bewohne sie schon seit zehn Jahren und habe doch erst letzte Weihnachten meine japanische Kaze gekauft.“

„Der Tausend,“ sagte Miß Semima. „Eine japanische Kaze; die muß curios aussehen. Was ist denn dies für ein Geschöpf?“

„Wißt Ihr's nicht? Ei, es ist ein Ding mit drei Füßen, in das man die Röstschnitten thut. Ich kann Euch versichern, daß ich nie daran dachte, bis eines Morgens mein Freund Gosey, der auf meinem Zimmer frühstückte, zu mir sagte: — 'Higginbotham, wie kommt's, daß Ihr, der Ihr doch in allen Euren Dingen so sehr auf's Comfortable seht, nicht auch eine Kaze habt?' — 'Bei meinem Leben,' antwortete ich ihm, 'man kann nicht an Alles zu gleicher Zeit denken.' Gerade wie Ihr, Squire.“

„Bah!“ versetzte Mr. Hazeldean, „ich sehe da durchaus keine Aehnlichkeit. Und ein andermal will ich's Euch Dank wissen, Better Higginbotham, wenn Ihr mich bei Besprechung von wichtigen Angelegenheiten nicht aus dem Concept bringt, um Eure Nase in meinen Stock zu stecken. Jetzt sieht er doch etwas gleich — nicht wahr Harry? In der That, es kommt mir vor, als sey das ganze Dorf dadurch achtbarer geworden. Es ist erstaunlich, wie viel eine kleine Verbesserung beiträgt zu dem — zu dem —“

„Zauber einer Landschaft,“ flucht Miß Semima sentimental ein.

Der Squire ließ weder eine Annahme noch eine Ablehnung des angedeuteten Schlusses laut werden, sondern brach, ohne seinen Satz zu vollenden, mit den Worten ab:

„Und wenn ich dem Pfarrer Dale Gehör geschenkt hätte —“

„So würdet Ihr sehr weise gehandelt haben,“ sprach eine Stimme von hinten aus dem Munde des Pfarrers selbst, der sich gleichfalls auf dem Schauplatz eingestellt hatte.

„Weise? In der That, Mr. Dale,“ ergriff Mrs. Hazeldean mit Lebhaftigkeit das Wort, denn sie ahndete stets den mindesten Widerspruch gegen ihren Herrn und Meister vielleicht als eine Einmischung in die ausschließlich von ihr in Anspruch genommenen Rechte — „wenn es nothwendig ist, Stöcke zu haben, wird es doch nöthig seyn, dieselben wieder ausbessern zu lassen.“

„Recht so! Auf ihn, Harry!“ rief der Squire lichernd und seine Hände reibend, als hätte er seinen Dachshund auf

den Pfarrer geheßt. „Gsch! — Gsch! Hulla! Nun, Master Dale, was sagt Ihr hiezu?“

„Meine theure Madame,“ entgegnete der Pfarrer, der es vorzog, seine Erwiderung an die Dame zu richten, „es gibt im Lande viele Einrichtungen, die sehr alt sind, sehr hinfällig aussehen und nicht viel Nutzen zu bieten scheinen; um deswillen möchte ich sie aber doch nicht niederreißen.“

„Ihr würdet sie also reformiren,“ versetzte Mrs. Hazelden zweifelnd und mit einem Blick auf ihren Gatten, als wollte sie sagen: „Er kömmt jetzt an die Politik — dies ist Deine Sache.“

„Nein, auch dies nicht, Madam,“ erwiederte der Pfarrer mit Nachdruck.

„Und was uns Himmelswillen würdet Ihr dann thun?“ fragte der Squire.

„Nicht mehr und nicht weniger als sie gehen lassen,“ sagte der Pfarrer. „Master Frank, es gibt einen lateinischen Grundsatz, den man oft aus dem Munde des Sir Robert Walpole hörte und den man in die Stoner Grammatik hätte setzen sollen — er heißt: *Quieta non movere*.‘ Wenn Dinge ruhig sind, so lasse man sie ruhen! Ich würde den Stock nicht zerstören, weil der Uebelgesinnte daraus den Schluß ziehen könnte, er habe jetzt die Erlaubniß, Vergehungen auszuüben; aber eben so wenig möchte ich ihn wieder herstellen, weil dadurch in den Leuten die Lust erwachen dürfte, hinein zu kommen.“

Der Squire war ein scharfer Politiker der alten Schule und fand keinen Gefallen an dem Gedanken, er könnte durch

Wiederherstellung des Stocks vielleicht revolutionären Grundsätzen Vorschub gethan haben.

„Dieses fortwährende Streben nach Neuerung,“ sagte Miß Femima, die jetzt plötzlich das trübseligere von ihren beiden Steckenpferden bestieg, „ist eines von den sichersten Anzeichen eines baldigen Zusammenbrechens. Wir ändern, bessern und reformiren, und höchstens steht es noch zwanzig Jahre an, so liegt die Welt in Trümmern.“

Die schöne Sprecherin hielt inne und Kapitän Barnabas ergriff nun gedankenvoll das Wort:

„Zwanzig Jahre! Die Versicherungsbureaus berechnen das beste Leben selten höher als zu vierzehn.“ Er schlug, während er so sprach, mit der Hand auf die Stöcke und fügte seinen gewöhnlichen tröstlichen Schluß bei: „Man kann darauf wetten, daß es uns noch ausdauern wird, Squire.“

Ob Kapitän Barnabas mit seinem „es“ die Welt oder die Stöcke meinte, setzte er nicht deutlicher auseinander, und es nahm sich auch Niemand die Mühe, ihn danach zu fragen.

„Sir,“ sagte Master Frank zu seinem Vater mit jenem heimlichen Geist des Schraubens, den er sich unter andern seinen Tugenden in Ston angeeignet hatte — „Sir, es ist unnütz, Betrachtungen darüber anzustellen, ob der Stock ausgebessert werden sollte, oder nicht. Die einzige ist die, wie Ihr Jemand kriegen wollt, den Ihr hineinlegen könnt.“

„Ganz richtig,“ versetzte der Squire mit vieler Würde.

„Ja, dies ist's eben,“ bemerkte der Pfarrer traurig.

„Wenn Ihr nur lernen wolltet *quieta non movere*!“

„Sprudelt nicht immer Euer Latein gegen mich, Pfarrer,“ rief der Squire ärgerlich; „ich kann's Euch eben so gut wieder heimgeben.“

'Propria quae maribus tribuuntur mascula dicas. —

As in praesenti, perfectum format in avi.'

So,“ fügte der Squire bei und wandte sich triumphirend an seine Harry, deren Blicke keine geringe Bewunderung ausdrückten über diesen beispiellosen Gelehrsamkeitserguß von Seiten des Mr. Hazeldean. „Andere können dieses Spiel auch. Und nun wir Einsicht genommen haben von den Stöcken, können wir wieder nach Hause gehen und unsern Thee trinken. Wollt Ihr uns begleiten und einen Rubber mitmachen, Dale? Nein? — Zum Henker, Mann, ich habe Euch nicht beleidigen wollen. Ihr kennt ja meine Art.“

„Allerdings, und sie gehört unter die Dinge, die ich nicht geändert sehen möchte,“ rief der Pfarrer, indem er ihm herzlich seine Hand hinbot.

Der Squire drückte sie ihm kräftig und Mrs. Hazeldean beeilte sich, dasselbe zu thun.

„Kommt mit,“ ergriff nun letztere das Wort. „Ich fürchte, wir sind sehr unartig gewesen — rauhe Landeskraft eben. Kommt — seyd ein lieber, guter Mann, und die arme Mrs. Dale muß natürlich auch mit.“

Mrs. Hazeldeans Lieblingsbeiwort für Mrs. Dale war *arm*, aus Gründen, die sich später ergeben werden.

„Ich fürchte, meine Frau hat wieder einmal ihr leidiges Kopfsweh; aber ich will Eure freundliche Einladung

ausrichten, und jedenfalls könnt Ihr Euch auf mich verlassen.“

„Recht so!“ rief der Squire. „In einer halben Stunde — eh? — Wie geht's Dir, mein kleiner Mann?“ fügte er bei, als er Lenny Fairfields ansichtig wurde, der eben von einer Bestellung im Dorf zurückkam und respektvoll sich bei Seite aufstellte, um mit beiden Händen seinen Hut abzunehmen. „Halt, stehst Du diese Stöcke — eh? Sag' all den bösen kleinen Buben im Ort, sie sollen sich in Acht nehmen, daß sie nicht hineinkommen — 's ist eine arge Schande. Du wirst wohl nie in eine solche Verlegenheit gerathen?“

„Für diesen will ich wenigstens eintreten,“ sagte der Pfarrer.

„Und ich auch,“ fügte Mrs. Hazelden bei und streichelte dem Knaben den Lockenkopf. „Sag' Deiner Mutter, ich wolle sie morgen Abend besuchen und ein Bißchen mit ihr plaudern.“

Die Gesellschaft ging weiter und Lenny blieb noch immer am Wege stehen und betrachtete die Stöcke, die ihn mit ihren vier großen Augen anstierten.

Der Knabe blieb übrigens nicht lange allein. Sobald das vornehme Volk verschwunden war, tauchte schüchtern aus der benachbarten Hütte eine ziemliche Anzahl des gemeinen auf und näherte sich mit Verwunderung sowohl, als mit Furcht und Neugierde der Stelle, wo der Stock aufgeschlagen war.

In der That hatte das erneuerte Auftauchen dieses Ungeheuers — à propos de bottes, wie man sagen möchte

— bereits unter der Bevölkerung von Hazeldean beträchtliches Aufsehen gemacht, und die aufgeregten Dörfler sammelten sich nun um die anstößige, inhaltsschwere Erscheinung den kleinen Vögeln gleich, die aus Baum und Busch herbeikommen und sich schaaren um ihren unheimlichen Feind, wenn unerwartet bei hellem Tageslicht eine Gule zum Vorschein kommt.

„Wißt Ihr, warum der Squire diese Geschichte da hat machen lassen, Gaffer Solomons?“ fragte eine mit reichem Kinderseggen versehene Matrone, die einen Säugling auf dem Arm hatte, während ein dreijähriger Knirps sich an ihre Rockschöße hielt und ihre Hand einen wagehalsigeren Helden von sechsen zurückzog, der eine große Lust verrieth, seinen Kopf in eine von den unheimlichen Stocköffnungen zu stecken.

Aller Augen waren einem wohlweisen alten Manne, dem Drakel des Dorfes, zugekehrt, der, beide Hände auf seine Krücke gestützt, bedeutungsvoll den Kopf schüttelte.

„Vielleicht hat einer von den Buben die Obstgärten bestohlen,“ sagte Gaffer Solomons.

„Die Obstgärten?“ rief ein großer Junge, der die Anschuldigung persönlich auf sich zu beziehen schien. „Warum nicht gar! Es sind ja kaum erst Knospen an den Bäumen.“

„Mehr ist's nicht?“ sagte die Dame mit den vielen Kindern, indem sie freier athmete.

„Kann seyn, daß einer von euch Schlingen gelegt hat.“

„Wozu auch?“ sagte ein stämmiger, finster aussehender junger Bursch, den wahrscheinlich sein Gewissen zu einer

Erwiederung spornte. „Wozu auch, wenn nicht die Zeit dazu ist? Und wenn auch ein armer Mann einen Hasen in die Tasche steckt während der Heuernte, so möchte ich doch wissen, ob je ein Squire in der Welt ihn in den Stock spannen wollte — eh?“

Die letztere Frage schien die Sache zu bereinigen und die Weisheit Gaffer Solomons fiel um fünfzig Procent in der öffentlichen Meinung von Hazeldean.

„Kann auch seyn,“ fuhr Gaffer fort, diesmal mit einem ergreifenden Eindruck, der seine Reputation wieder herstellte — „kann auch seyn, daß Einige von euch sich betrunken und sich wie das liebe Vieh aufgeführt haben.“

Es trat eine tiefe Pause ein, denn diese Muthmaßung fand eine zu allgemeine Anwendung, als daß eine einzelne Erwiederung darauf zu erwarten gewesen wäre. Endlich bemerkte eines der Weiber mit einem vielsagenden Blick auf ihren Mann:

„Gott segne den Squire; er wird dann einige von uns zu glücklichen Weibern machen.“

Unter dem weiblichen Theil der Zuhörerschaft erhob sich nunmehr ein fast einstimmiges Gemurmel des Beifalls, während die Männer zuerst gegenseitig sich und dann den Wunderbau mit einem Gesichte betrachteten, als sey für jeden schon der Strick zugerichtet.

„Oder kann seyn,“ nahm Gaffer Solomons wieder auf, denn der Erfolg der letzten spornte ihn zu einer vierten Muthmaßung — „kann seyn, daß eine von den Fraunamen einen Rumpus gemacht und ihren Mann recht ausgeschimpft

hat. Ich hab' mir sagen lassen, zu meines Großvaters Zeit sey zuerst der Stock für die Weiber aufgekomen, aus Mitleid, weil die alte Mutter Bang von der Anwendung des Tauchschemels fast den Tod davon getragen hatte. Und Jedermann weiß, daß der Squire ein mitleidiger Mann ist — Gott segne ihn!"

„Gott segne ihn!" riefen die Männer aus voller Brust und sammelten sich andächtig um den Wunderbau, wie die Heiden des Alterthums um den Tempel irgend einer Schutzgotttheit. Aber jetzt erhob sich wie aus einem Munde ein schrilles Geschrei unter den Weibern, die sich unwillkürlich gegen den Rand des Rasens zurückzogen. Von da aus betrachteten sie Solomons und den Wunderbau mit so funkelnden Augen und deuteten auf beide mit so drohenden Geberden, daß nur der Himmel weiß, ob von dem Gerüst und dem Mann auch nur der kleinste Faden übrig geblieben wäre, der die Augen der mit Recht aufgebrachtten Hazeldeaner Matronenschaft hätte beleidigen können, wenn nicht zum Glück noch im günstigsten Augenblick Meister Stirn, die rechte Hand des Squire, aufgetreten wäre.

Meister Stirn war eine furchtbare Person — furchtbarer sogar als der Squire selbst, wie denn überhaupt die rechte Hand eines Menschen weit ehrfurchtgebietender zu seyn pflegt, als sein Kopf. Er flößte um so größere Scheu ein, weil er, wie der Stock, deren wohlbestellter Hüter er war, eine unbestimmte, dunkle Macht besaß und außer dem Hause des Squire keine besondere Stelle behauptete. Er war weder der Rechner, obschon er viele in dieses Amt

einschlägige Geschäfte besorgte, noch der Gutsverwalter, den der Squire in eigener Person vorstellen wollte, obgleich letzterer meist so ziemlich säte und pflügte, erntete und aufspeicherte, kaufte und verkaufte, wie Meister Stirn herablassend es anrieth. Er war kein Parkwächter, da ihm weder die Erlegung des Wildes noch die Beaufsichtigung des Jagdreviers oblag, und doch wußte er stets ausfindig zu machen, wer einen Gartenzaun zerbrochen oder mit der Schlinge ein Kaninchen gefangen hatte. Mit einem Worte, in Folge von Gewohnheit und freier Wahl ruhte auf Meister Stirn's Schultern alles, was man die schwereren Obliegenheiten eines bedeutenden Grundbesizers nennen könnte. Sollte ein Arbeiter entlassen oder ein Rentenrückstand durch Gewaltmaßregeln beigetrieben werden — Angelegenheiten, die natürlich viel Redens verursachten und in denen der Rentbeamte eben so weich war, wie der Squire selbst — so durfte man mit Sicherheit darauf zählen, daß Mr. Stirn das Amt des strafenden Engels übernahm, welcher die Schicksalsworte aussprach. Er erschien deshalb den Bewohnern von Hazeldean ungefähr wie die *Saeva Necessitas* des Dichters, als unbestimmte Verkörperung einer erbarmenlosen, mit Peitschen, Nägeln und Keilen bewaffneten Gewalt. Sogar die unvernünftige Schöpfung hatte Furcht vor Mr. Stirn. Die Kälber wußten, daß er es war, welcher diejenigen unter ihnen bezeichnete, die an den Schlächter verkauft werden sollten, und drängten sich klopfenden Herzens in einen Winkel zusammen, wenn sie seinen Fußtritt vernahmen. Das Schwein grunzte, die Gnte quackte, das Huhn sträubte die

Federn und lockte seine Röchlein an sich, wenn Mr. Stirn in die Nähe kam. Die Natur hatte ihm einen Stempel aufgedrückt. In der That konnte es wohl als fraglich erscheinen, ob selbst der große M. de Chambray mit dem Zunamen „der Tapfere“ ein so ehrfurchtgebietendes Aeußere besaß, wie unser Meister Stirn, obschon das Gesicht jenes Helden so schrecklich war, daß ein Mann, welcher früher sein Bedienter gewesen, wie ein Esphenlaub zu zittern anhub, als er zwanzig Jahre nach dem Tode desselben sein Porträt zu Gesicht bekam.

„Best und Hagel, was treibt ihr alle hier?“ sagte Mr. Stirn, indem er eine lange Fuhrmannspeitsche schwenkte und sie knallen ließ. „Macht ihr Weiber da ja einen Heiho, daß ich vermuthe, der Squire wird herausschicken und nachsehen lassen, ob nicht etwa das Dorf in Brand steht. Wollt ihr machen, daß ihr nach Hause kommt? Es war in der That hohe Zeit, den Stock wieder in brauchbaren Stand zu setzen, wenn ihr sogar unter der Nase eines Friedensrichters tumultuirt und conspirirt, just wie die französischen Revolutionäre thaten, ehe sie ihrem König den Kopf abhackten. Das Haar steht mir zu Berge, wenn ich euch ansehe.“

Aber noch eh' er mit dieser Anrede zur Hälfte fertig geworden war, hatte sich der Haufen nach allen Richtungen zerstreut; die Weiber hielten noch zusammen, die Männer schlichen dem Wirthshause zu. Dies war die wohlthätige Wirkung des Stocks am ersten Tage seines Wiederauflebens.

Indeß muß bei dem Auflösen eines Gedränges stets einer der Zulektaggehende seyn, und so fügte sich's denn,
Bulwer, meine Novelle.

daß dieses Schicksal unsern Freund Lenny Fairfield traf. Dieser hatte sich mechanisch dem Stocke genähert, um Gaffer Solomons orakelhafte Meinungen um so besser vernehmen zu können, und war nicht minder mechanisch bei Mr. Stirn's plötzlichem Auftreten hinter den Stamm der Ulme gekrochen, welche theilweise den Stock beschattete, der getrostesten Hoffnung Raum gebend, daß er dort unbemerkt bleiben werde. Er duckte sich, wie festgebannt, nieder, ohne daß er es wagte, voll vor Mr. Stirn's Blicke und im unmittelbaren Bereich von dessen Fuhrmannsgeißel aufzutauchen, als mit einemmale das rasche Auge der rechten Hand auf dem Gute seinen Schlupfwinkel entdeckte.

„Heda, Bürschlein — wie, zum Henker! willst Du eine Mine legen, um den Stock in die Luft zu sprengen? Wahrhaftig, dies sieht ganz aus wie Guy Farkes und die Pulververschwörung! Was hast Du da in Deiner spitzbübischen kleinen Faust?“

„Nichts, Sir,“ versetzte Lenny, indem er seine Hand öffnete.

„Nichts? — hum!“ sagte Mr. Stirn mit sehr mißvergnügter Miene. Als er nun den Gegenstand seines Mißtrauens näher betrachtete und in ihm den Musterjungen des Dorfes erkannte, falteten sich seine Augenbrauen noch düsterer; denn er that sich selbst viel auf seine Schulbildung zu gut und verdankte auch wirklich den Kenntnissen sowohl als der Schlaueit, durch die er sich vor seinen Nachbarn auszeichnete, die bedeutsame Stellung, welche er zur Zeit einnahm. Deshalb lag es ihm auch sehr am Herzen, daß

sein einziger Sohn sich in der Schule hervorthun möchte; aber dies war ein Wunsch, den „die Götter in die leere Luft zerstreuten“.

Master Stirn erwies sich als ausgezeichneten Esel in der Dorfschule, während Lenny Fairfield der Ruhm und Stolz derselben war. Mr. Stirn hegte daher einen sehr natürlichen, fast rechtfertigbaren Groll gegen den Knaben, der selbst die Ehren an sich riß, welche er als Vater seinem Sohne zugebracht hatte.

„Um!“ sagte die rechte Hand, Lenny einen finstern, übelwollenden Blick zuwerfend. „Du bist ja der Musterbub des Dorfes? — Ganz recht, Bürschlein. So will ich den Stock hier unter Deine Aufsicht stellen. Sorge dafür, daß sich nicht die andern Jungen darauf setzen, daß sie nicht die Farbe abfragen, Grübchen spielen oder mit Rechenpfennigen anwerfen, was sie sicherlich gerade hier vorne an der Erhöhung bereits gethan haben. Nun kennst Du Deine Verantwortlichkeit, kleiner Knabe — 's ist noch oben drein eine große Ehre für Deinesgleichen. Ist irgend etwas Unrechtes vorgefallen, so mußt Du dafür herhalten — verstehst Du mich? Dies ist's, was der Squire zu mir gesagt hat. Du siehst also, was es heißen will, wenn man den Titel eines Musterjungen trägt, Mr. Lenny!“

Mit diesen Worten ließ Mr. Stirn, gleichsam als militärische Ehrenbezeugung, seine Geißel laut knallen über dem Haupt des in solcher Weise erkiesenen Viceaufsehers und schritt dann von hinuen, um einem Pärchen nichts Schlimmes ahnender junger Hunde einen Besuch zu machen,

gegen deren Eigenthümer er sich durch ein huldvolles Versprechen verpflichtet hatte, ihnen selbigen Abend die Ohren und Schwänze abzuschneiden. Obgleich nur wenige Be- dienstungen anstößiger seyn konnten, als die eines chargé d'affaires extraordinaires bei Kirchspielstock, zu deutsch eines Unterstockmeisters, und obgleich kein Aemtchen Penny Fairfield bei seinen Altersgenossen verhafter zu machen vermochte, hätte er doch nicht unempfindlich seyn sollen gegen den auffallenden Vorthail seiner Stellung, wenn er sie mit der Lage der beiden armen Geschöpfe verglich, gegen deren Ohren und Schwänze Mr. Stirn keine besonderen Rachebeweggründe hatte. Jeder schlimmen Seite kann man eine noch schlimmere entgegenhalten, und es ist ein Glück für kleine Knaben sowohl als für erwachsene Männer, welchen die Stirne der Welt übelwollende Blicke zuwerfen, daß die Majestät des Gesetzes das menschliche Ohr in Schutz nimmt.

Zwölftes Kapitel.

Der Spieltisch war in dem Gesellschaftszimmer von Hazeldean Hall zugerüstet, obschon die Spieler selbst noch in der tiefen Nische des großen Bogenfensters zögerten, welche — an sich von einem Umfang, der einem mäßig großen Londoner Wohnzimmer gleich kam — den großen runden Thees- tisch sammt allem Zubehör faßte. Der schöne Sommer- mond goß nämlich einen so silbernen Glanz auf den Rasen, die Bäume warfen einen so ruhigen Schatten und das